

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungs-Blatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljährl. 90 Pf., monatl. 30 Pf. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk viertelj. 1. u. 10. 4 außerhalb des Bezirks 1. u. 85. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N^o. 129.

Montag, den 5. November 1888.

5. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Alle die im Jahrgang
1863 geborene
sind auf **Mittwoch** den 7. November,
abends 8 Uhr in das „Gasthaus z. Sonne“
freundlichst eingeladen.

Mehrere 1863.

Allen meinen Freunden und Bekannten von welchen ich mich nicht mehr persönlich verabschieden konnte, sage ich auf diesem Wege ein

herzliches Lebewohl!

Wildbad den 4. Nov. 1888.

Glise Zahn (Hotel Klumpp.)

Neue Erbsen

„ **Linsen**

„ **Bohnen**

empfehlen **Fr. Keim.**

Buztuch

in bekannter Güte empfiehlt

J. F. Gutbub.

Flaschenweine

in den feinsten Qualitäten

empfehlen **Fr. Keim**

Salicylsäure—Einmachessig

empfehlen billigst

Fr. Treiber.

Prima Stearinkerzen

(Fabrikat Münzing)

— offen und in Paket —

empfehlen **Chr. Pfau.**

Ausverkauf.

Eine Partie rein wollener

Buckskin

pr. Mtr. M. 3.30.

Buckskin=Kette

zu Kinder=Anzügen passend

zu M. 3.00

empfehlen **G. Nieringer.**

Bekanntmachung

betreffend die Herbstkontrollversammlungen im Landwehrkompaniebezirk Neuenbürg.

Dieselben finden am 12. u. 13. November 1888 statt und zwar:
in der Station (des Kontrollbezirks) Wildbad, wozu die Mannschaften von Wildbad gehören
am 13. November 1888 um 2 1/2 Uhr nachmittags
bei der Trinkhalle.

Dabei haben zu erscheinen, die Dispositionsurlauber, der Reservisten die zur Disposition der Ersatzbehörden erlassenen Mannschaften und die Halbinvaliden, welche noch im reservenpflichtigen Alter stehen.

Alle Militärpapiere sind bei Strafvermeidung mit zur Stelle zu bringen, sowie etwaige Orden u. Ehrenzeichen anzulegen.

Calw im Oktober 1888.

Bezirkskommando.

Der bewerteste Ledererhalter
ist anerkannt das

Sozon=Del

(auch Pat.=Leder=Del genannt).

Uebertrifft an Güte alle anderen Fette und Schmierer, dringt in's Leder (Narben) vollständig ein, daher die einzig richtige Nahrung für das Leder. Erneuert, macht nicht schmierig, gestattet das sofortige Glanzwischen, schützt gegen Sporen oder Anlaufen, gegen Nässe und hält die Füße trocken und warm.

Bei Pferde- und Sattelzeug bietet es vielfache Garantie gegen Unglücksfälle in Folge Reissen oder Brechen von Riemen.

Bestes Mittel zur Heilung spröder Pferdehufe und Förderung des Wachstums derselben. — In Jägerkreisen besonders bevorzugt.

Frankfurt a. M.

Sozon=Del=Company,

Hoflieferanten.

Gebrauchs-Anweisung.

Es genügt, dies Del einfach auf's Leder zu verstreichen, unnötig zu wärmen noch zu reiben, um dessen Erneuerung, Nahrung, Erweichung und Reinlichkeit zu erlangen.

Grösste Ersparniss.

Alleinverkauf in Wildbad bei

C. Aberle senior.

Für Wollwäsche

empfehle meine extra hierzu bereitete

Salmiakgeist-Woll-Wasch-Seife,

vorzügliches Waschmittel gegen das Einlaufen resp. Filzen der Wäsche.

Detailpreis pr. Kilo — 5 Stück M. 1.

Gotthilf Nizke, Seifenfabrik, Stuttgart.

Niederlage in Wildbad bei

Chr. Pfau, 86a Hauptstraße 86a.

Kein Husten mehr!

Die überraschende Lösung des Zwiebel-saftes in richtiger Zubereitung bei Husten-, Lungen-, Brust- u. Halsleiden findet glänzendste Bestätigung bei dem Gebrauch der D. Diege's Zwiebelbonbons. In Packeten à 20 Pfg. nur bei Herrn Apotheker Umgeker in Wildbad.

Buz-Bomnade & amerik. Schnellpuß
empfehl

Fr. Keim.

Westen-Gravaten
von 40 S an empfehl in großer Aus-wahl

G. RieXinger.

Große Auswahl von Damenwesten
von 1 M. 20 S an
bei Hofine Krauß, Ww.
83 Hauptstr. 83.

Frisches

SchweineSchmalz
ist zu haben bei
J. F. Gutbub.

Kölnisches Wasser
von Joh. Chr. Fochtenberger
in Heilbronn
amtlich geprüft, ärztlich empfohlen bei
Augenleiden, geschwächten Gliedern
feinstes Toilette-Mittel in Flacons à 35,
60 Pfg. u. 1 M.
Alleinverkauf für Wildbad bei
J. F. Gutbub.

Neue Feigen und neue Zitronen
sind eingetroffen bei
Conditior Funk.

Kaiser-Öel
(nichtexplosivendes Petroleum)
per Liter 35 S, vorrätig bei
Carl Schobert.

Sehr guten selbstgebrannten
Tresterbranntwein
(auch zum Ansehen) ist zu haben pr. Str.
M. 1.50
Wilhelm Wildbrett, Küfer.

Frisches gutes
Salatöl
empfehl J. F. Gutbub.

Buhtücher
pr. Stück 30 Pfg.
empfehl Fr. Treiber,



Mittwoch den 7. November 1888
Mehlsuppe
im Gasthaus z. alten Linde.

Wilhelm Josenhans,
Dr. der Medicin, Chirurgie und Geburtshilfe,
seither Assistenzarzt des Kgl. Badearztes, Herrn Geh. Hofrats
Dr. v. Renz,
hat sich hier niedergelassen und bietet einem werten Publikum
seine ärztlichen Dienste an.
Sprechstunden: vorläufig nachmittags von 2 bis 3 Uhr.
Wohnung im früheren Hotel Bauer.

== Cigaretten ==
der türkischen Tabak-Regie in Konstantinopel
empfehl Fr. Keim.

Empfehlung.
Die Schönfärberei und Druckerei von
Georg Straussberger in Nürtingen
empfehl sich im Färben und Drucken von
**Kleidern in Seide, Wolle und
Baumwolle.**
Die Kleider werden ungetrennt gefärbt.
Agentur: W. Ulmer.

G. RieXinger,
Hauptstrasse 87. Wildbad. Hauptstrasse 87.
FABRIK NIEDERLAGE
von
Normal-Tricot-Unterkleider
Socken, Strümpfe & Strickgarnen
Syst. Prof. Dr. Jäger.
Verkauf zu Original-Fabrikpreisen.

Chocolat & Cacao
AMÉDÉE KOHLER & FILS
LAUSANNE
Suisse.

Zu haben bei: F. Funk, Conditior, Wildbad.

Rechnungen werden schön und billig angefertigt in der Buch-druckerei von
Bernhard Hofmann.

N u n d s c h a n.

Stuttgart, 28. Oktober. (Hoher Besuch.) Am Samstag den 27. Oktober traf, von Baden-Baden kommend, Ihre Majestät die Königin Carola von Sachsen zu einem kurzen Besuche bei Ihrer Majestät der Königin Olga hier ein. Die hohe Frau bewahrte das strengste Inkognito.

Marbach, 29. Okt. Das namentlich von dem sehr regamen Schreiaergewerbe in Steinheim a. d. Murr unterstützte Gesuch dieser Gemeinde um Errichtung einer Telephonstation hat, wie der Postillon meldet, die Genehmigung des Königs erhalten und wird solche in Kürze eingerichtet und eröffnet werden.

Ludwigsburg, 1. Nov. Vorletzte Nacht trug sich hier ein Unfall zu. Ein Bedienter, der Nachtwandler ist, stieg zum Fenster hinaus und machte außerhalb des Hofes, mit dem kloßen Hemde bekleidet, am Gesimse mehrere Turnübungen, bis er ausglitt und 3 Stoc hoch in die Tiefe fiel. Der Fall hatte neben äußeren Verstauchungen innere Verletzungen zur Folge, die aber bis jetzt noch nicht lebensgefährlich erscheinen.

Bon der Jagst, 1. Nov. Heute abend kurz nach halb 6 Uhr zog ziemlich langsam und dem Anschein nicht sonderlich hoch ein wundervoll leuchtendes Meteor in südlicher Richtung über unsere Gegend weg. Sein Ende war keilförmig zugespitzt, aus demselben lösten sich etwa 10 kleinere leuchtende Körper ab.

Aalen, 1. Nov. Nach Mitteilungen der Kocher-Ztg. explodierte gestern abend gegen 10 Uhr in der Gasanstalt des K. Hüttenwerks in Wasseralfingen das Gas dergestalt, daß nicht nur bedeutende Zerstörungen hierdurch veranlaßt, sondern auch 2 Arbeiter schwer verletzt wurden. Die Explosion fand in dem Raume statt, in welchem das Gas gewaschen wird. Zweifellos entwich aus einem der Waschapparate eine so beträchtliche Menge, daß das Lokal dadurch erfüllt wurde, und entzündete sich das knallgasähnliche Gemisch, als die Arbeiter den Raum mit einem Licht betraten.

Laupheim, 30. Okt. In Oberkirchberg im Illerthal fand kürzlich ein bedeutender Erdbeben statt. Der Oberamtmann von hier begab sich daher an Ort und Stelle, um selbst Augenschein von dem Vorfalle zu nehmen; er riet den in der Nähe wohnenden Leuten, ihre bedrohten Wohnungen nicht wieder zu beziehen, da weitere Stöße des Berges sich loslösen und alsdann auch Menschenleben gefährden könnten. Auf der Höhe desselben liegt das prächtige Schloß des Grafen v. Jagger; schon in früherer Zeit sollen, wie das U. Tagbl. schreibt, gegen das Thal der Iller hin ähnliche Rutschungen stattgefunden haben.

Ravensburg, 1. Nov. Gestern starb im 40. Lebensjahr nach längerem Leiden Johannes Kubhardt, Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse und Invalide des 2. Jägerbataillons. Der Verstorbene hatte bei Wörth, Sedan und Champigny mitgekämpft und wurde in letzterer Schlacht so schwer verwundet, daß ihm ein Bein abgenommen werden mußte.

— Ein 41 Jahre alter Hutfabrikarbeiter von Ulm, Vater von 4 Kindern, glaubte sich in seinem Verdienst benachteiligt, weil er zu einer andern Abteilung seines Geschäftes versetzt worden war. Dies nahm sich der-

selbe so zu Herzen, daß er sich am 19. ds. entfernte und in der Donau ertränkte; sein Leichnam wurde in Münster bei Donauwörth aus dem Flusse gezogen.

— Ein Bürger in Lorch erhielt von einem einzigen Apfelbaum 80 Simri. Rechnen wir 24 Gr. á 2 M. 50 Pf., so ergibt sich die hübsche Einnahme von 60 M.

Berlin, 2. Nov. Der Kaiser wird vom 6. bis 8. November die Thüringer Höfe besuchen.

— Der vor wenigen Wochen v. Schwurgericht in Freiburg i. Br. zum Tode verurteilte Lustmörder Lorenz Bilger wird dem Vernehmen nach der Begnadigung durch den Landesfürsten nicht empfohlen. Die Hinrichtung soll im Laufe dieser Woche im Hofe des Amtsgefängnisses stattfinden. Bilger, der das Urteil ziemlich gleichgiltig anhörte, hat auch seitdem keine Reue an den Tag gelegt.

— Die Pulvermühle des Herrn Fehleisen jun. in Gauting ist nach dem M. N. N. am Sonntag abend 5 Uhr in die Luft geflogen. Ein Arbeiter ist tot; der alte Herr Fehleisen kam mit einigen Verletzungen davon. Derselbe stand unter der Thüre und wurde durch den Aufbruch in den vorbeistießenden Bach geschleudert. Die Ursache des Unglücks ist zurzeit unbekannt, zumal die Mühle mit den neuesten Vorsichtsmaßregeln gebaut war. Es ist dies seit 25 Jah. die vierte Explosion der Pulvermühle.

— Ein tragischer Vorfall wird aus Freilgar gemeldet: Der Hauptmann Hoffbauer erschoss sich am Dienstag abend vor dem Abschiedessen, welches die Offiziere des Artillerieregiment anlässlich seiner Verlegung nach Königsberg veranstalteten. Die Beweggründe der That sind unbekannt.

— Sonntag Abend wurden zehn Sozialdemokraten auf dem Wege von Konnewitz nach Leipzig verhaftet. Der Grund der Verhaftung und sonstige Einzelheiten werden streng geheimgehalten.

— Aus Kassel, 3. Okt., wird dem Fr. Z. gemeldet: Der Brand in Hünfeld ist bewältigt. Amtlich sind 117 Einzelbrandstätten mit mehr als der doppelten Zahl niedergebrannter Gebäude festgestellt. Der Brandschaden an Gebäulichkeiten wird auf 990 000 M. geschätzt.

Wien, 1. Nov. Das Fremdenblatt sagt anlässlich der glücklichen Errettung des Zars und der Kaiserfamilie: Unabsehbar wären jedenfalls die Konsequenzen gewesen, welche ein für den Zaren unglücklicher Ausgang der Eisenbahnkatastrophe am 29. Okt. nach sich gezogen hätte, sei es Thatsache, daß die glückliche Errettung des Kaiserpaars ein freudiges Ereignis für das russische Reich bedeute, so ist sie auch für Europa von hoher glücklicher Bedeutung. In dem Zaren wurde ein Monarch erhalten, welcher gerade in den letzten Jahren extremen Strebungen gegenüber wiederholt seine volle Autorität einsetzte für die Erhaltung der Ruhe unseres Weltteils, und welcher als mächtigster Schirmherr des Friedens und dessen Freunde im eigenen Reiche waltet.

Wien, 1. Nov. Außer einem herzlichsten Glückwunschtelegramm des Kaisers an den Zaren anlässlich der glücklichen Errettung des letzteren bei dem jüngsten Bahnunglück wurde auch von Kalnohy namens der österreichisch-ungarischen Regierung ein ebenso herzlichstes Glückwunschtelegramm an die russische Regierung abgesandt.

Petersburg, 2. Nov. Dem Grashbanin zufolge entgleiste bei dem jüngsten Unfälle des Hofzuges, welcher nur 40 Werst in der Stunde lief, zuerst der Wagen des Verkehrsministers, hierauf folgte die Lokomotive und zertrümmerte die weiteren Waggons. Der Boden des kaiserlichen Wagens wurde herausgerissen. Die kaiserliche Familie stürzte auf den Bahndamm, wo sie vom Wagendach bedeckt wurde. Der Diener, welcher eben dem Kaiser Kaffee reichte, sowie der Hund des Kaisers wurden getödtet. Die Großfürstin Olga wurde aus dem Wagen geschleudert und glitt den Bahndamm hinab, blieb jedoch unverletzt, ebenso wie der Großfürst Michael, welcher nach mehreren Minuten unter den Trümmern liegend hervorgezogen wurde. — Nach weiteren Meldungen aus Moskau wurde das Kaiserpaar bei seinem Eintreffen von den Spitzen der Behörden, von Ständen und Deputationen am Bahnhof feierlich begrüßt und unternahm alsbald unter Glockengeläute im offenen Wagen eine Fahrt durch die Stadt nach dem Kreml. Die Häuser waren festlich geschmückt und dichtgedrängte Volksmassen, sowie die Böglinge der Lehranstalten standen auf den Straßen, die Geisteslichkeit vor den Kirchenthüren. In Kreml trat das Kaiserpaar auf die rote Treppe heraus und begrüßte wiederholt das jubelnde Volk.

— Nach Krakauer Berichten ist es bei einem auf der russischen Eisenbahnstrecke zwischen Kowel und Soloby stattgehabten Unfälle auf einen kühnen Gaunerstreich abgesehen gewesen, der auch gelungen sei. Der Zug Nr. 24, welcher die kaiserlichen Bagage führte und 32 Waggons stark war, kam in Kowel nur mit 20 Waggons an. Die fehlenden abgetrennten 12 Waggons wurden erst mehrere Stunden später mit dem nachfolgenden Zuge 63 nach Kowel gebracht. Als man an die Untersuchung der 12 Waggons ging, entdeckte man, daß die kostbarsten Gegenstände in den kaiserlichen Kisten, welche erbrochen waren, fehlten. Mit den Gegenständen war auch der Kondukteur verschwunden, welcher den Zug begleitet hatte und welchem die Schuld an der Abkopplung der 12 Waggons zugeschrieben wird. Ueber den betreffenden Unfall ist bisher nichts gemeldet worden. Mit dem Unfall des kaiserlichen Zuges kann er nichts zu thun haben, da dieser im Gouvernement Charkow sich ereignete, Kowel und Solobi aber in Wolhynien liegen.

Paris, 1. Nov. Der angebliche Spion Heurd von welchem die chauvinistische Presse Frankreichs so fürchtbaren Schandthaten erzählte, ist heute in Freiheit gesetzt und das Verfahren gegen ihn eingestellt worden. — Seit dem 5. Oktober, dem Tage, wo das Einschreiben der Fremden bei Polizeipräfektur begonnen hat, haben sich etwas mehr als 53,000 Ausländer eingefunden. Die Belgier bilden die große Mehrzahl (mehr als 12,000), dann kommen die Deutschen und in dritter Linie die Italiener.

Briefkasten.

Dem Anonymen Einsender diene zur Nachricht, daß sein Eingefendet keine Aufnahme findet und ihm dasselbe zur Verfügung steht.

Die Redaktion.

Herbstweise.

Der Herbstwind spielt mit welchem Laube,
Hin ist die schöne Sommerzeit,
Doch dort am Hügel reist die Traube,
Sie trägt den Geist, der uns befreit.

Ich mag nicht mit den Lüften hadern,
Daß sie den flüchtigen Glanz verweh'n;
Das Leben in des Weinstocks Adern,
Und das in mir wird nicht vergehen.

Ihr Andern mögt den Venz beklagen,
Daß er von dannen zog mit Hast,
Der Kranz, den ihr um's Haupt getragen,
Der ist es wert, daß er erbläst.

Der Herbst ist Frühling meinem Herzen,
Er zeigt mir, wie das Erd'sche fällt
Und wie der Geist trotz Not u. Schmerzen
Allweg sein ew'ges Recht behält.

Der laute Frühling lehrt mich schweifen,
Bis daß mein Herz sich selbst vergißt,
Der stille Herbst läßt mich begreifen
Die reiche Welt, die in mir ist.

Und ob der Herbstwind von den Bäumen
Das letzte Blatt zur Erde warf,
Ich seh' den Wein im Becher schäumen,
Ich leb, und freu' mich, daß ich's darf.

Der König von Görlitz.

Historischer Roman von H. v. Ziegler,
Nachdruck verboten.

7.

Was sie noch weiter geredet, war die Sprache der Liebe, ob es Stunden oder Minuten gewesen, welche sie da am Zaune verträumt im erwachten, wenn auch noch unausgesprochenen Vollgefühl der Liebe, sie hätten es nicht zu sagen gewußt. Da erklang plötzlich abermaliger Hufschlag und helles Gelächter aus Frauenmund.

„Nur noch bis zum Weichbild der Stadt; dann muß ich heim, mich für Getraude festlich zu schmücken,“ hörte man eine Stimme.

Und daher kam es gebraust wie die wilde Jagd, hoch zu Ross eine schlanke Dame im dunklen Reitleide, die vergestickte Frauenhaube mit dem Schleier auf röthlichen Haarwellen sitzend und den Falken auf der Hand; neben ihr ein Ritter in blankem Harnisch und hinterdrein ein Knappe in den Farben seiner Herrin.

„Ah, sich da, Vetter Emmerich, woher kommt Ihr des Wegs? Noch ungeschmückt zum Freimahl vor Getraudens Hochzeit, wie ich selbst! So gebt Ihr mir wohl das Geleit ein Stück bis ich heimkehre?“

Wohl mochte die Reiterin Benignas schlanke Gestalt dort am Zaune erblickt haben, doch hochmütig wandte sie den Blick ab, es schien ihr gewiß besser, nicht nach den Nebenwegen des tollen Bürgermeistersohnes zu forschen; aber Emmerich kannte derlei Gefühle nicht. Grüßend lächelte er das Barett vor dem schlichten Bürgermädchen im Linnengewande und sagte mit besonders freundlichem Nachdruck:

„Lebt wohl, Jungfer Hotschelin; pflegt Euren alten Vatheu gut und sagt ihm, ich käme bald einmal selbst hinaus zu ihm! Gott befohlen!“

Damit wandte er sein Pferd an die Seite der Reiterin und bald entschwand der ganze Zug den Blicken des wie betäubt dastehenden Mädchens; nur eine Staubwolke zeigte aufwirbelnd noch den Weg, welchen sie einschlugen.

Unverwandt schaute Benigna derselben nach. Hatte sie geträumt oder war es Wahrheit, daß der schöne, vornehme Mann in so herzlichen Lebensworten mit ihr, dem einfachen Handwerkerkinde, gesprochen und ihr dabei so tief ins Auge geblickt? Nur ein Moment lag zwischen dem offenen Verständniß dessen, was sie ja längst seit jenem Sturmabend wußten, daß sie sich liebten!

Benigna legte die Hand an die brennende

Stirn und seufzte tief: drüben öffnete die Base das kreischende Holzthor und rief:

„Ei, Du träge Dirne, hast noch nicht das Linnen zusammengefalltet; eile Dich, Du mußt noch andere Arbeiten verrichten!“

Währenddessen ritt die kleine Cavalcade im Trabe dahin; die schöne Frau an Emmerichs Seite wandte halb den Kopf nach ihm und frug spöttisch:

„Ei, ei, Herr Vetter, habt Ihr auch unter der Tuchmacherzunft hier draußen Bekannte?“

„Allerdings, Base Agneta, es ist eine Geschichte aus meiner Kindheit Tagen, die ich Euch erzählen will, um den Vorfall hier zu erklären. Das Mädchen ist ein Pöthentind des alten Thorwächters vom Kreuzthor, der einst meines Herrn Vaters Knappe gewesen ist in manchem Kampf und Strauß; nun scheint der achtzigjährige Greis sich seiner Auslösung zu nähern, denn seine Füße tragen ihn kaum mehr. Es tut mir leid, denn viele meiner ersten Erinnerungen gipfeln in dem alten, kreuzebraven Lehmann, der meine erste Armbrust schnitzte und mich auf seinen Knien reiten ließ.“

„Ihr wart gewiß recht vertieft in die Erzählung, denn des blonden Mädchens Antlitz erglühte vor tiefer Aufregung,“ höhnte die Dame weiter.

„Und Ihr, Frau Base?“, forschte Emmerich die Sprecherin sehr ernst fixierend, „was wolltet Ihr vor dem Weichbilde der Stadt, trotzdem Getraude nachher ihr Freimahl am Tage vor der Hochzeit feiert?“

„Allerdings, ich bin auch geladen,“ entgegnete sie erröthend, „aber mein Blut wallt heiß und ich verlangte danach, es draußen im Freien etwas abzukühlen.“

„Ihr mögt wohl Recht haben, Base, Ihr seid stark erregt, aber ich dachte, der Herr Ritter von Lippa hätte Euch durch sein Gepolter zerstreut.“

Der Ritter lächelte etwas blöde, während Frau Agneta, die schöne Wittwe, nur verächtlich die Achseln zuckte ohne darauf zu antworten. Ihr aufglimmender Blick traf Emmerich ohne daß er es bemerkte, ihre kleine Hand schlug heftig mit der Gerte durch die Luft und ihre spitzen Zähne gruben sich tief in die Unterlippe, daß ein heller Blutstropfen hervorprang. Nur ein kurzes Weilschen ritt sie noch weiter, dann hielt sie das Ross an.

„Wir wollen umkehren, die Zeit drängt, ich muß mich noch zum Freimahl schmücken.“

„Wie seltsam seid Ihr, Base Agneta! Soeben wolltet Ihr noch bis ans Weichbild reiten.“

„Habt Geduld mit mir, Vetter; ich bin ein wildes Gschöpf, dem gar oft seltsame Gedanken durch's Hirn schießen.“

Unendlich demütig und flehend hasteten die großen grauen Augen der schönen Frau an dem Junker, ihre Stimme bebte, doch er merkte es nicht; vor seiner Schwelie ein anderes Antlitz, eingerahmt von blonden Flechten. —

Frau Agneta Fingerrin war eine reiche junge Wittwe, deren Ehegemahl schon vor zwei Jahren das Zeitliche gesegnet, und man erwartete allgemein, daß sie bald eine zweite Wahl treffen werde; aber sie zögerte noch immer und manch ein Freier verließ mit zierlichem Körbchen das alte Haus des verstorbenen Herrn Fingerrin.

Agnetas Herz hatte freilich gewählt, schon bevor sie sich am Altare dem reichen, ungeliebten Manne mit grauem Haare vermählte, aber er, dem all ihr Sinnen und Denken galt, merkte nichts davon und ging unbekümmert seiner Wege.

Daher kam auch der fried- und ruheloße Zustand ihrer Seele, das ewig wechselnde Wesen von kindlicher Fröhlichkeit bis zu vollständigster Trostlosigkeit und Lebensüberdruß.

Ihre Umgebung verächtete die schöne Frau und doch verletzte sie in leidenschaftlichem Ungestüm oft diejenigen, welchen sie sonst nur Liebes erwies.

Es war eben ein wunderliches Gemisch von Gut und Böse in ihrem heißen Herzen, ein Engel und Dämon zugleich, und die einzig harmonische Auflösung desselben hätte nur Einer vermocht: Emmerich!

Endlich waren die Reiter bei Agnetas Hause angekommen; Georg sprang aus dem Sattel, ließ den Thürklopfer dröhnend herabfallen und half sodann seiner Base beim Absteigen. Er merkte nicht, daß sie bei der Berührung seiner Hand sah die Farbe wechselte, daß ein schmerzliches Zucken um die feinen Mundwinkel irrie; nur ein kühles Wort des Dankes erreichte sein Ohr, der Ritter von Lippa erhielt beinahe gar keinen Gruß und die junge Frau eilte hastig ins Haus, welches der alte Diener ebenso hastig hinter ihr wieder schloß.

„Meine schöne Base scheint übel aufgelegt,“ lachte Emmerich beim Weiterreiten, „schlimm für mich, denn beim Freimahl meiner Schwester mit dem Landvoigt von Stein soll ich den Platz an Agnetas Seite erhalten.“

(Fortsetzung folgt.)